

3-D-Bilder in Polyester

Die Bildhauerin Nele Waldert hat eine Vorliebe fürs Vierbeinige. Allerdings stecken ihre Wesen voller Überraschungen. So kommt einem auf dem Bürgersteig nicht ein Hund, sondern der „böse Wolf“ entgegen.

Erster Eindruck: tierisch! Im Erdgeschossfenster des alten Häuschens in der Viersener Straße grüßen mit langen Ohren vier Hasen. Wer drinnen ins Atelier betritt, läuft geradewegs auf einen majestätisch blickenden Löwen zu, der lebensgroß auf zwei Holzböcken ruht. Auf einem Tisch stehen in Reih' und Glied zig Pingwine, in einer Schüssel sitzen Miniaturgiraffen. Keine Frage, Nele Waldert mag Tiere. Das allein wäre allerdings zu wenig Erklärung dafür, dass die Düsseldorfer Bildhauerin mit Vorliebe Tier-Skulpturen fertigt. Nicht nur zu wenig, auch zu harmlos: Denn Nele Walderts Geschöpfe lassen stets stützen. Nicht nur die vierbeinigen.

Was zum Beispiel macht „der böse Wolf“ auf dem kreuzbürgerlichen Trottoir-Pflaster? Oder der Trog-Tier ausnahmsweise gerade abwesend – gleich neben dem Gartenzaun? Oder die Kanone auf der Säule, das Stück Treppe an der Wand? „Meine Skulpturen spielen mit der Wahrnehmung des Betrachters“, erklärt Nele Waldert. Gewohnte Sehweisen werden entlarvt, erstaunt. Das Prinzip der 39-jährigen Künstlerin ist humorvoll-radikal: Sie löst Tiere und Gegenstände aus dem vertrauten Bedeutungszusammenhang heraus und lässt „neue 3-D-Bilder“ entstehen.

So bleibt der Blick des Betrachters hängen – an Werk und Werkstatt gleichermaßen. Wie letztere nämlich wirkt das Atelier, in das Nele Waldert erst vor wenigen Wochen eingezogen ist. Ein Jahr lang hat sie das alte Häuschen im Stadtteil Heerdt – „Schnäppchen und Alterssicherung“ – gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten innen komplett zu Wohn- und Werkraum umgebaut, hat verputzt, gefliest, gestrichen, getischelt. Mit Spaß und handwerklichem Sachverstand, den sie sich während ihrer Ausbildung zur Bildhauerin angeeignet hatte.

Das Ergebnis: ideale Atelierbedingungen auf zwei Etagen, insgesamt rund 50 Quadratmeter Fläche. Die 50-Kilo-Gips-Säcke, aus denen Nele Waldert all ihre Skulpturen in einem ersten Arbeitsschritt modelliert, und an denen sie sich im alten Atelier einen Leistenbruch gehoben hatte, müssen nun nur noch drei Stufen hochgeschleppt werden. Kreis-



Diese Künstlerin steht voll hinter ihrem Werk: Nele Waldert mit einer aufgeböckten Löwin. Fotos (2): Andreas Krebs

säge und Werkbank für den staub- und spanintensiven Holzgerüstbau sind in den Keller verbannt. „Der Clou aber“, freut sich die Künstlerin, „ist ein separates Kämmerchen für Lacke und Kunststoffe“ mit automa-

tischer Belüftung gegen die Dämpfe. Denn manche Materialien „sind leider erst richtig gut, wenn sie richtig giftig sind“.

Polyester etwa, der Kunststoff, mit dem Nele Waldert am liebsten arbei-

tet. Weil sie damit jene glatten Oberflächen schafft, durch die ihre Skulpturen so perfekt und rätselhaft zugleich wirken. Und weil Polyester „stabil, transportabel und günstig“ ist. „Ich würde meine Skulpturen auch gern in Bronze arbeiten“, sagt die Bildhauerin, „aber dann würde ein Werk, das heute für 8000 Euro zu haben ist, um die 20000 Euro kosten.“

Pragmatismus einer hinterstinnig-poetischen Künstlerin. Geschäftssinn, den sie während ihrer Ausbildung auf der Meisterschule für Bildhauerei in Graz trainieren konnte. Dort stand, anders als in Deutschland, neben Handwerklichem und Künstlerischem auch das Kaufmännische auf dem Stundenplan. Nele Waldert kann von ihrer Kunst leben – weil Auftragsarbeit für sie ein selbstverständliches „Standbein“ ist. Und dank eines sorgfältig geknüpften Netzwerks ein einträgliches. Mal modelliert sie Kletterfelsen für eine Filmproduktion, mal eine Giraffe für eine Kinderklinik, mal Accessoires für den Messebau, mal Formvorlagen für Marzipanfiguren. Den Karnevalswagenbau – kraftraubend und erkältungsfördernd, dennoch bei Bildhauern sehr beliebt zum Geldverdienen – hat sie inzwischen aufgeben können.

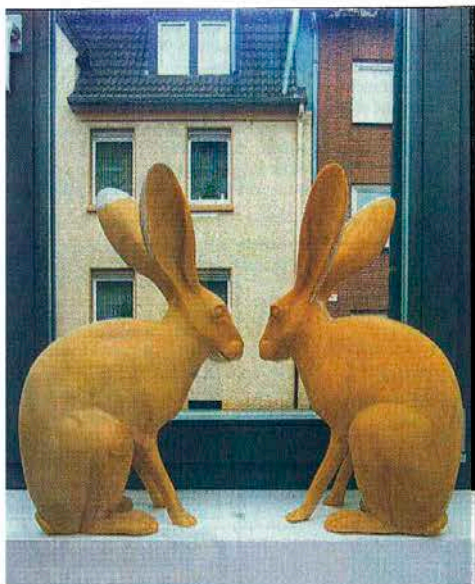
Ob für Auftraggeber oder Ausstellungen, Nele Waldert mag's kompliziert, probiert gern neue Materialien aus. Sie „frickelt“ so lange, bis der Faltenwurf einer Tischdecke oder der Windhauch in einem Wimpel perfekt nachgebildet ist. Mal aus Holz, mal aus Metall. Auch damit will sie den Betrachter verblüffen, die Bildhauerin, die sich lieber „Skulpteurin“ nennt, denn Bildhauerin, sagt sie, „ist kein Kraftakt, sondern Arbeitsmarathon“. Unentbehrliche Ausrüstung sind „Ausdauer und Zähigkeit“ sowie Staubmaske, Blaumann und Industriestaubsauger. Nicht zu vergessen die ganz eigene Kreativität: „Wenn mein Löwe nicht verkauft wird, bekommt er einen Ehrenplatz vor dem Balkon.“ Eine neue Waldertsche 3-D-Geschichte. SABINE KÖNIGS

□ Nele Walderts Atelier, Viersener Straße 38, ist geöffnet während der „Kunstpunkte“ heute und morgen, Sa von 14-22 Uhr, So von 14-20 Uhr.

Persönlich

1964 geboren in Düsseldorf
1986-88 Meisterschule für Bildhauerei in Graz/Österreich
1988-91 Kunstakademie München
1991-95 Kunstakademie Düsseldorf
Meisterschülerin bei Fritz Schwegler
lebt und arbeitet in Düsseldorf

Ausstellungen (Auswahl)
1992 Forum Junge Kunst, München (Einzelausstellung)
1994 Galerie Krings-Ernst, Köln
1995 Galerie Ilverich, Düsseldorf
1999 Galerie Grimm, Palma de Mallorca
2002 Galerie CO 10, Düsseldorf



Hasen vor Hinterhof.

N. Waldert